

# Mehr Mobilität durch Mitfahr-Angebote

Studie stellt Ideen vor: von Carsharing bis Nachbarschaftshilfe

VON MARTINA BIEDENBACH

## WALDECK-FRANKENBERG.

Um es vorweg zu sagen: Die eine pauschale Lösung, die für mehr Mobilität auf dem Land sorgt, gibt es nicht. Gemeinsam haben sechs Regionen des EU-Förderprogramms Leader zwischen Gießen und Diemelsstadt Möglichkeiten ausgelotet, wie Menschen auch ohne eigenes Auto mobil sein können. Jetzt stellten sie eine dazu in Auftrag gegebene Studie in Frankenberg vor.

„Es sind eher kleinere Projekte für kleine Teilräume“, resümierte Regionalmanager Stefan Schulte von der Region Burgwald-Ederbergland. In Cölbe-Schönstadt, wo viele Studenten und Akademiker

wohnen, funktioniere bereits ein Carsharing-System: Elektroautos werden von mehreren Teilnehmern genutzt. In kleineren Dörfern seien die Menschen dafür meist nicht zu haben. Dort könnte ein Nachbarschafts-Mitnahmesystem gut laufen – durch persönliche Absprache oder über eine Anwendung für Handy oder Computer wie das kostenfreie Mitfahrssystem flinc, das im Spessart erfolgreich erprobt werde, sagte Schulte. Für die Erstellung eines Mitfahrkonzeptes hat die Region Fördermittel beim Bundesumwelt-Ministerium beantragt.

Noch gebe es eine hohe Mobilität auf dem Land, sagte Alexander Sust vom Büro „sustain“, das die Studie erstellt

hat. Denn die meisten Menschen seien im eigenen Auto unterwegs. Die Zahl der Älteren und sehr Alten werde steigen. Viele könnten künftig nicht mehr fahren oder sich ein Auto gar nicht mehr leisten. „Wir müssen jetzt Lösungen suchen“, sagte Sust. Es gehe darum, für Verhaltensänderung zu werben – etwa fürs Zusammenfahren, das billiger, umweltfreundlicher und geselliger sei.

Die Region Diemelsee-Nordwaldeck ist laut Regionalmanagerin Stefanie Koch bereits aktiv, indem sie Beratungen für die 68 Ortsbeiräte anbiete und dabei auch für das Thema Mobilität sensibilisiere.

**HINTERGRUND,  
ZUM TAGE, SEITE 2**

## HINTERGRUND

### Sechs Regionen sind beteiligt

Die Regionen Burgwald-Ederbergland, Diemelsee-Nordwaldeck, Kellerwald-Edersee, Lahn-Dill-Bergland, Lahn-Dill-Wetzlar und das Marburger Land haben sich auf dem Gebiet der Landkreise Waldeck-Frankenberg, Marburg-Ederbergland, Lahn-Dill zum Kooperationsprojekt „Mobilität auf dem Lande“ zusammengeschlossen. Beteiligt waren auch Verkehrsgesellschaften und Klimaschutzmanager. Es wurde eine Studie in Auftrag gegeben. Die Kosten von 40 000 Euro wurden zu 75 Prozent vom EU-Förderprogramm Leader getragen, der Rest von den drei Landkreisen. Das Ergebnis steht nun im Internet auf der Seite

[www.hessische-regionalforen.de](http://www.hessische-regionalforen.de)



# Die Leute zum Mitfahren bewegen

**Mehr zum Thema:** Studie Mobilität auf dem Lande – Bürgerbusse: Erst gefordert, dann fährt keiner mit

VON MARTINA BIEDENBACH

**WALDECK-FRANKENBERG.** Einführung eines Bürgerbusses – dieser Vorschlag kam immer wieder vonseiten der Bürger, die dem Aufruf der sechs Leader-Regionen gefolgt waren und Ideen beisteuerten, wie Menschen auch ohne Auto von A nach B kommen können. „Eine Pauschallösung ist der Vorschlag aber nicht“, sagt der freiberufliche Regionalentwickler Alexander Sust (Fulda), der zusammen mit den sechs Regionen zwischen Gießen und Diemelstadt die Studie „Mobilität auf dem Lande“ erarbeitet hat und sie jetzt in Frankenberg vorstellte.

Bürgerbus – da steckt die Idee dahinter, dass ein Verein oder eine Kommune Lücken im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) schließt, indem geeignete ehrenamtliche Fahrer zu festen Zeiten Fahrten anbieten, etwa ins nächste Zentrum, wo Einkaufen und Arztbesuche möglich sind.

In der Gemeinde Lahntal funktioniert ein solches System, sagt Stefan Schulte, Regionalmanager der Region Burgwald-Ederbergland. Dort liegen die Orte aber auch günstig auf einer Achse. Es gibt aber auch gegenteilige Er-



Vorstellung der Studie Mobilität auf dem Land: Regionalmanager und Klimaschutzmanager aus den beteiligten Regionen, Vertreter von Verkehrsgesellschaften und des Büros „Sustain“, das die Studie erstellte, sowie Frankenbergs Bürgermeister Rüdiger Heß, weisen mit Karten auf ihre Mobilitätsstudie hin. Darin wird Wert auf Umweltfreundlichkeit gelegt, deshalb stehen sie an der Elektro-Zapfsäule vor dem Frankenger Rathaus.

Foto: Biedenbach

fahrungen. „Vierorts wurden die Bürgerbusse wieder eingestellt, weil nicht genug Leute mitfahren“, sagt Alexander Sust.

Noch immer nutzen viele Menschen in unseren ländlichen Regionen das eigene

Auto, fahren allein oder zu zweit zum Einkaufen. Das sei nicht umweltfreundlich und auch teuer.

„Ein wichtiges Ziel der Studie ist gerade auch der Klimaschutz“, sagt er. Deshalb waren auch Klimaschutzmana-

ger der Regionen beteiligt.

Sust ergänzte: „Es ist noch viel Überzeugungsarbeit nötig. Wie bekommen wir die Menschen dazu, andere mitzunehmen oder bei anderen mitzufahren?“ Mitfahr-Angebote werden laut Sust in klei-

nen, abgelegenen Orten künftig, wenn eine wachsende Zahl alter Menschen nicht mehr Auto fahren kann, immer wichtiger. „Oftmals reicht es schon, den Nachbarn einfach mal zu fragen“, sagt er.

ARTIKELUNTEN

## Ideensammlung: Wie kommt die Oma zum Arzt?

Was in einer Teilregion ankommt, ist in anderer Gebieten vielleicht ein Flop. Deshalb muss laut der Studie „Mobilität auf dem Lande“ für jeden Ort eine spezifische, individuelle Lösung gesucht werden. Hier einige Beispiele:

### MITFAHRSYSTEME

Die Region Burgwald-Ederbergland erwägt die Einführung eines Nachbarschafts-Mitnahme-Systems. Damit könnten laut Regionalmanager Stefan Schulte per Computer-Programm Anbieter und Suchende zusammengebracht werden und auch die öffentlichen Verkehrsmittel bei der Routenplanung einbezogen werden. Die Region hat für die Erstellung des Konzeptes beim Bundesumweltministerium Geld aus dem Programm „Kurze Wege für Klimaschutz“ beantragt.

### CARSHARING

Und aus einem Programm „Klimaschutz im Alltag“ des gleichen Ministeriums bemüht sich die Region Burgwald-Ederbergland um die Förderung von Carsharing in Cölbe. Es soll ähnlich wie im Ortsteil Schönstadt laufen, wo

Einwohner bereits gemeinsam Elektroautos nutzen.

### NACHBARSCHAFTSHILFE

„Wie kommt die Oma zum Arzt? Das ist häufig die Frage in kleinen Dörfern“, schildert Regionalmanagerin Stefanie Koch von der Region Diemelsee-Nordwaldeck. „Oftmals helfen Nachbarn aus, auch ganz ohne Konzept“, sagt sie und nennt das Beispiel eines 68-jährigen, der jedesmal, wenn er einkaufend fährt, drei älteren Frauen im Ort bescheid sagt und sie mitnimmt.

Die Region Diemelsee-Nordwaldeck startet derzeit ein Qualifizierungsprogramm für die 68 Ortsbeiräte in ihrem Einzugsgebiet. Ein Thema wird dabei die Mobilität sein. Wichtig sei, dass im Ort selbst das Thema besprochen werde. „Dann ergeben sich viele Lösungen. Die Men-

schen helfen sich ja längst gegenseitig“, sagt Koch. Ein Konzept, das die Bedingungen und Zeiten der Mitfahrgelegenheiten öffentlich festlegt, könnten von den Ortsbeiräten miterarbeitet oder unterstützt werden, nennt sie ein Beispiel.

### MITFAHRBÄNKE

In der Stadt Lichtenfels sind



Mitfahrbank: Wer auf der Bank sitzt, signalisiert den Menschen im Dorf, dass er mitgenommen werden will.

Foto: dpa

sie bereits im Gespräch: Mitfahrbenke. Wer auf einer solchen besonders gekennzeichneten Bank sitzt, die an einer viel befahrenen Straße im Dorf aufgestellt wird, der signalisiert Vorbeifahrenden, dass er mitgenommen werden möchte. Dieses Konzept hat sich laut Regionalplaner Sust noch nicht wirklich bewährt. Aber die öffentliche Aufmerksamkeit, die solche Projekte bekommen, sei wichtig, um für das Thema zu sensibilisieren.

### ANRUFSSAMMELTAXI

Dr. Olaf Winter, bei der Energiegesellschaft Waldeck-Frankenberg für den Öffentlichen Personennahverkehr zuständig, wies darauf hin, dass „der Landkreis Waldeck-Frankenberg schon früh erkannt hat, dass Bus und Bahn nicht ausreichen“ und deshalb ein flächendeckendes Anrufsammeltaxi-Angebot geschaffen hat. Es werde jährlich von 250 000 Fahrgästen genutzt. Ein solches Angebot sei in den anderen, an der Mobilitätsstudie beteiligten Regionen nicht vorhanden, sagten die Regionalmanager. Denn für den Betrieb müssen Kreis und Kommunen hohe Zuschüsse zahlen.

### TRANSPORT VON TOURISTEN

Die Region Kellerwald-Edersee arbeitet laut Regionalmanagerin Lisa Küper intensiv daran, als „Fahrtziel Natur“ anerkannt zu werden. Dazu muss der Transport der Touristen aber noch verbessert werden. Sie könnten nach der Wiedereröffnung der Bahnstrecke Frankenberg Korbach zwar mit der Bahn anreisen, der Weitertransport zu den Quartieren und zu unterschiedlichen Zielen im National- und Naturpark müsse aber noch verbessert werden. (mab)

### HINTERGRUND

#### Ergebnisse im Internet

Die Studie „Mobilität auf dem Lande“ ist im Internet nachzulesen. Auf der Homepage der Hessischen Regionalforen unter dem Menüpunkt Kooperationen sind umfangreiche Informationen abrufbar zu Formen der Mobilität, ihrer Umsetzbarkeit und Hintergründe. (mab)  
[www.hessische-regionalforen.de](http://www.hessische-regionalforen.de)